

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

beide Seiten (Inneres und Aeußeres, Geist und Natur, Mensch und Welt) zu einander gehören und nach aufgelöster Einheit und Harmonie sich gegen einander so verhalten, daß zwischen ihnen eine feste Disharmonie stattfindet. Die Kunstform, welche diese Gestalt des hervorbrechenden Gegensatzes der endlichen Subjectivität und der entarteten Aeußerlichkeit annimmt, ist die Satyre, die sich nicht als eine besondere Dichtungsart, weder epische noch lyrische, auffassen läßt, sondern allgemeiner verstanden sein will als diese Uebergangsform des classischen Ideals, die im Wesentlichen prosaisch ist und darum auch nicht in Griechenland als dem Lande der Schönheit, sondern in der römischen Welt ihren wirklichen Boden findet. Hier giebt es keine schöne, freie und große Kunst; einheimisch bei den Römern sind die komischen Farcen (Fescenninen und Atellanen), das Lehrgedicht und die Satyre. Poetischer kann diese an sich selbst prosaische Kunstform nur werden, insofern sie uns die verderbte Gestalt der Wirklichkeit so vor Augen bringt, daß dieses Verderben durch seine eigene Thorheit in sich zusammenfällt. Auch in den römischen Geschichtschreibern Sallust, Livius und Tacitus herrscht eine satyrische Tendenz; die satyrischen Dichter, welche diese Kunstform ausgeführt haben, sind Horaz, Persius in der herbsten Weise und Juvenal, zuletzt der griechische Syrer Lucian. Die poetische Satyre muß die Kraft des Römischen besitzen und ausüben, während die prosaische keinen höheren Geist athmet als nach Hegels treffendem Ausdruck den „einer tugendhaften Verdrießlichkeit über die umgebende Welt“.

Die absolute, in sich freie Subjectivität hat mit der Welt gebrochen und bedarf einer tiefern Versöhnung, als welche das classische Ideal und die classische Kunstform zu geben vermag; diese Versöhnung ist eine innerliche und geistige, und die ihr gemäße Kunstform die romantische.¹

III. Die romantische Kunstform.

1. Der religiöse Kreis der romantischen Kunst.

„Die classische Kunst war die begriffsgemäße Darstellung des Ideals, die Vollendung des Reichs der Schönheit. Schöneres kann nicht sein und werden.“ Eine neue Weltanschauung fordert auch eine neue Kunstgestaltung. Die neue Weltanschauung, die auf der Grundlage des Christenthums ruht, besteht darin, daß der Geist sich zu sich

¹ Ebendas. S. 109—119.